

Die Jungsteinzeit in Fornace Cappuccini in Faenza und die Impressokeramik in der Romagna

A. ANTONIAZZI-B. BAGOLINI-G. B. MONTANARI-
M. M. PASI-L. PRATI, BOLOGNA

Die archäologischen Forschungen in der Zone von Fornace Cappuccini begannen im Jahre 1978 (Taf. 1) und sind noch im Gang. Schon in den Jahren 1941-43 wurde man auf den Ort aufmerksam und es fanden Grabungen statt, aber es fehlen uns für letzere genaue topographische Anhaltspunkte¹.

Die gegenwärtige Untersuchung hat eine grosse Anlage zu Tage gefördert, und zwar ein ringförmiger (taf. 2.), künstlicher Graben von etwa 655 m Länge und noch einige Strukturen, die mit ihm zusammenhängen. In seiner ursprünglichen Form weist dieser Graben in den Abschnitten, die am besten erhalten sind, einen trapezförmigen Querschnitt auf (taf. 3.), oben 3 m breit und unten, bei einer Tiefe von 2,20 m, eine Breite von ca 0,80 m.

Die Untersuchung der geologischen Situation hat folgende Ergebnisse erbracht: eine erste Phase der Aushebung, des Ausbaus und der Benutzung, dann weitere Ausbauten und Wiederherstellungen in späteren Zeiten sowie Trockenlegungen. Dann folgt eine zweite Phase, in der der Graben verlassen worden war oder in der Wiederherstellungsarbeiten fehlen. Dann eine letzte Phase der Auffüllung mit Materialien, die von menschlicher Hand stammen, aus dem umgebenden Paläoboden. Fast auf der ganzen Länge hat der künstliche Graben einen natürlichen tieferen Graben durchschnitten, erweitert und regularisiert und ihn mit natürlichen Sedimenten gefüllt.

Die archäologische Analyse des untersuchten Gebiets ergibt einen ersten Siedlungsbefund durch die Auffindung einer von Menschen gemachten Aushöh-

(1) Die Ausgrabungen sei dem Jahren 1978-79 waren von G. V. Gentili und den Jahren 1981-85 von G. Bermond Montanari durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde von Faenza und Forl. Dem Grabungsstab gehörten an; Dott. Meri Massi und Dott. Luciana Prati, mit der schweren Last der technischen Hilfeleistungen, und Zeichenen der Funde. Bibliographie: *Proni F.*, Rapporto 16 aprile 1941, Archivio S. A. E. R.; *Malavolti F.*, Rapporto del 15 marzo 1943, Faenza Romana, Bologna pp. 16-21 e 258-259; *Scarandi R.* 1955, Nuovi reperti eneolitici del Bolognese e della Romagna, Emilia Preromana, IV, pp. 83-84 e 123; *Scarani R.*, 1960, Nuove scoperte preistoriche nel territorio di Faenza (Ravenna). Fornace dei Cappuccinini, NS, pp. 316-319; *Mansuelli A. G. A.*, *Scarani R.*, 1961, L'Emilia prima dei Romani, Milano, pp. 94-95; Guida della Preistoria Italiana 1975, Firenze, p. 72; *Scarani R.*, 1963, Repertorio di scavi e scoperte dell'Emilia e Romagna, Preistoria dell'Emilia e Romagna, 2, Bologna p. 291 e 326; *Bentini L.*, 1976, Icentri economici e abitativi NEL Faentino in età pre e protostorica, Parliamo della nostra città, Faenza, pp. 29-32; *Massi M.-Prati L.*, 1980, Fornace Cappuccini-Minarelli, Faenza, Emilia Preromana 8, pp. 76-77; *Massi M.-Prati L.*, 1982, notiziario, Cappuccini (Faenza), Rivista di Scienze Preistoriche, XXXVII, 1-2.

lung, die wir als Struktur 1 bezeichnen (taf. 4). Sie hat eine elliptische Form: 5,10×4,10 m, ist von Westen nach Osten orientiert und von unterschiedlicher Tiefe, liegt etwa 15 m von dem Graben entfernt und zeigt einen Siedlungstypus, der archaischen Periode Impressokeramik-Kultur entspricht. Dieser Typus wäre nach unkalibrierten Daten um die Mitte des 5. Jahrtausends anzusetzen. Das gleiche Besiedlungsdatum träfe dann auch für den Bau des grossen Grabens zu, dessen tiefste Auffüllungsschicht der Struktur 1 entspricht, bewiesen durch die Auffindung von Überresten aus der Impressokeramik-Kultur. Die Ablagerungen im Graben zeigen deutlich verschiedene, aufeinander folgende Perioden der Trokenlegung und des Wiederaufbaus, was beweist, dass es in dem Gebiet verschiedenen, zeitlich aufeinander folgende, Besiedlungen gegeben hat. Bei den Funden handelt es sich um noch zierlich archaische Stücke der ersten Phase der Kultur der „vasi a bocca quadrata“ (geometrisch linearer Stil), die noch Elemente in der Tradition der frühesten Jungsteinzeit der Poebene zeigen. Das gesamte Material stammt aus der Zeit um 4000 v. C. unkalibriert. Es folgt dann eine Periode, in der die Funde völlig fehlen, die die letzte Phase der Jungsteinzeit umfasst, dann folgen wieder Besiedlungsspuren aus der Kupferzeit. In der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends ist der Graben vollständig und absichtlich wieder zugeschüttet worden.

STRUKTUR 1

Die Besiedlungsperiode der Impressokeramik-kultur hat uns eine gleichartige, ziemlich monotone Töpferkunst hinterlassen im allgemeinen aus einem Ton von mittlerer Feinheit, aber es kommen auch Formen aus grobem Ton vor und andererseits wieder aus ganz feiner Tonerde. Es fehlen Figuline Keramiken und solche mit glänzender Oberfläche. Unter den Funden wurden folgende Formen erkannt: Töpfe von verschiedener Art: dickbäuchige und ovale Gefässe (Taf. 5, 1-2), zylindrische Töpfe (Taf. 5, 3-4), Flaschen mit Zylinderhals (Taf. 6, 12-13), verschiedene Formen von Bechern (Taf. 6, 5-8), Tassen (Taf. 6, 9-10), kleinen und grossen Schüsseln (Taf. 7, 14-17), Schalen (Taf. 8, 19-25), „Tulpen-Vasen“ mit abgesetzten Boden (Taf. 6, 11). Unter den Henkeln überwiegen diejenigen in horizontaler Form im Griff-Typ (Taf. 9, 27-32). Die plastische Dekoration wendet vor allem die Knubben und die zungenförmigen Motive an. Bei der groben Keramik herrscht der Schmuck durch Impresso-Technik vor: mit Fingernägeln oder mit Eindrücken der Finger bewerkstelligt, in Segmente unterteilt, im allgemeinen über die ganze Oberfläche und ohne ein Ordnungsprinzip verteilt (Taf. 10, 37-48). Bei den Keramiken aus Ton von mittlerer Feinheit finden sich eingeritzte Ornamente, in einfachen, aber ziemlich variierten Formen (Taf. 11, 49-58). Hingegen fehlt bei feineren Keramiken vollständig jegliche Verzierung.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die Töpferkunst von Fornace Capuccini den ältesten Formen aus den Marken und den Abruzzen angleicht, siehe Maddalena di Muccia (Lollini, 1965). Sie unterscheidet sich hingegen von den weiter entwickelten, siehe Ripabianca di Monterado, vor allem wegen des Fehlens von Figulinen Typen, sowohl der unbemalten wie der bemalten, sowie auch von Keramiken mit glänzender Oberfläche. Auch im Vergleich mit den jüngeren Formen der Impressokeramik in den Marken und in den Abruzzen stellen wir fest, dass in Faenza die charakteristischen Henkel fehlen, ferner gibt es hier keine Gefässe, die einen geordneten Bandschmuck aufweisen, der den oberen Rand und den Fuss auslässt.

Ein Vergleich mit der Keramik anderer Siedlungen in der Romagna, wie etwa Imola (*Bagolini, Von Eles, 1978*), Riccione (*Bagolini, Ghirelli, 1980*) und Miramare lässt grosse Ähnlichkeiten erkennen. Enge Beziehungen bestehen auch zu den Facies in den Abruzzen (*Radmilli 1977 a*). Es lassen sich auch weitgehende Vergleiche ziehen zwischen den Funden in Faenza und denjenigen im äussersten Süden der Halbinsel, siehe z. B. Rendina (*Cipolloni Sampò, 1982*) und Torre Canne (*Coppola, 1981 a*). In der Steingerätetechnik wurde hauptsächlich roter und grauer Silex verwendet, der aus den Marken geholt wurde, während die Verwendung von einheimischen, alluvionalen Silex appeninischer Herkunft selten ist. Bemerkenswert ist die Verwendung von Obsidian, der 8–9% des gesamten Materials ausmacht. Jeder Nukleus ist bis zum letzten ausgenutzt, bis zu den kleinsten Steinsplintern oder Blättern. Dieses Vorgehen findet sich auch in der Steinbehauungstechnik im Mesolithikum, aber nicht mehr in den ältesten Perioden des Neolithikums in der Poebene wie etwa in Fiorano.

Unter den wichtigsten Formen der Steingeräte sind verschiedene Sticheltypen zu nennen, dann verschiedene Trapezoide und ausgehöhlte Klingen, auch in gezahnten Formen, wie sie häufig im Mesolithikum vorkommen (Taf. 12, 13, 14, 15, 16). Es fehlen Rhomben und ausgehöhlte seitlich abgehauene Stichel sogenannte „Stichel von Ripabianca di Monterado“, Werkzeuge, welche die Siedlungsgruppe der Poebene in der frühen Jungsteinzeit gegen Ende des 5. Jahrtausends, und besonders die Fiorano-Kultur, kennzeichnen. Der Getreideanbau ist bezeugt durch das Vorhandensein von Klingen, die durch den Gebrauch ausserordentlich glatt und glänzend geworden sind. Unter den geschliffenen Steinwerkzeugen ragt eine Steinbeil aus metamorphem Felsgestein von vielleicht alpiner Herkunft hervor, ferner verschiedene geschliffene Steinfragmente, die meist den Appennin „Stufen“ entstammen und wahrscheinlich Reste von Mahlsteinen und kleinen Getreidemühlen sind. Knochenfunde fehlen.

DER GRABEN

Es gehören zur Impressokeramik-Kultur Gefässe aus grob und mittelfein gemagertem Ton, die Nageleindruck Verzierung aufweisen, Dreiecke Längssegmente oder halbmondförmige Linien. Es wurden Gefässe gefunden mit abgesetztem Boden. Es gibt Henkel in Bossenform oder Griffe am Gefässrand. Die feine Keramik ist dünnwandig und zeigt gut geglättete Oberflächen. Die behauenen Steingeräte, unter denen sich auch Funde aus Obsidian befinden, sind spärlich vertreten. Das im Graben gefundene Material entspricht kulturell demjenigen der Struktur 1.

Zur Kultur der vasi a bocca quadrata, die einen archaischen Eindruck macht, gehören die verschiedenen Keramiken aus feiner Tonerde mit eingeritzter Dekoration in geometrisch-linearem Stil (Taf. 17). Wahrscheinlich gehören verschiedene Gefässtypen der gleichen Periode an, die genauen Entsprechungen im Substrat des frühen Neolithikums der Poebene finden (*Bagolini, Biagi, 1975*) und zwar besonders im Gebiet der Gruppe von Vhó und der Gruppe von Gaban (Taf. 18). Ein grosser Teil des im Graben gefundenen Auffüllungsmaterials gehört der Kupferzeit (Taf. 19) an. Unter diesem Material ist besonders kennzeichnend das Vorkommen von Keramik mit der „Schuppenoberfläche“, sogenannte *Ceramica a squame*, die in der Emilia in die 2. Hälfte des 3. Jahrtausends datiert wird (*Bagolini, Von Eles, 1981*).

DIE IMPRESSOKERAMIK IN DER ROMAGNA

Im Laufe des letzten Jahrzehnts sind verschiedene Funde zu Tage gefördert worden, die das Vorhandensein von Siedlungen aus der Periode der Impressokeramik-Kultur in der südöstlichen Poebene beweisen. Diese Funde haben unsere Kenntnis über die geographische Verbreitung dieser Kultur im adriatischen Raum bedeutend erweitert (Taf. 20); die früheren Forschungen waren nur bis zur Höhe des Flusses Cesano etwas nördlich von Senigallia in den Marken vorgedrungen.

Längs des romagnolischen Küstenstreifens gibt es Zeugnisse in Misano Adriatico (*Bagolini, Ghirotti* 1980) und in Miramare di Rimini. Ausserdem lassen zahlreiche Spuren, die sich längs der Küste, zwischen Cattolica und Rimini befinden, vermuten, dass dieses Gebiet von zahlreichen Gruppen der Impressokeramik besiedelt war in Siedlungen, die sich, nur wenig von der niedrigen Sandküste entfernt, genau auf der alten Küstenlinie erstreckten und die ganz offensichtlich das jeweilige Mündungsgebiet der kleinen Wasserläufe, die vom Appennin heruntorkommen, bevorzugten.

Von diesem Küstenstrich ausgehend drangen Gruppen der Impressokeramik nach Westen vor und zwar längs fruchtbaren Gebietes, das sich zu Füßen des Appeninabhangs erstreckt und den höher gelegenen Teil der Poebene bildet. Hier haben wir bedeutende Fundorte wie Fornace Cappuccini in Faenza, mit dem sich dieser Bericht befasst.

Andere bedeutende Siedlungsspuren sind im Raum des Ospedale Nuovo von Imola (*Bagolini, von Eles* 1978) festgestellt worden. Einzelne Gruppen der adriatischen Impressokeramik stossen bis nach Reggio Emilia vor, wo sie in Bazzarola bezeugt sind.

Soweit wir bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung eine Aussage machen können, sehen wir ein tiefes Eindringen der Tradition der adriatischen Impressokeramik der Facies der Abruzzen und Marken in die südliche Poebene hinein. Diese Erscheinung stellt die erste jungsteinzeitliche Welle dar, die den Nordosten Oberitaliens noch vor der Mitte des 5. Jahrtausends erreicht (nach unkalibrierten Daten).

Die Kolonisierung durch die adriatische Impressokeramik in der Poebene wird allmählich zurückgedrängt und ersetzt durch die Ausbreitung der Gruppen der Fiorano-Kultur im Laufe der 2. Hälfte des 5. Jahrtausends. Wahrscheinlich erfolgte anfänglich die Verbreitung der Siedlungsgruppe der Impressokeramik im Po-Gebiet, als noch Gruppen des späten Mesolithikums, und zwar des sogenannten Typs Castelnuovo, im Gebiet zwischen den Alpen, dem Po und den Appenninabhängen ansässig waren, die noch nicht von den Eindringlingen berührt worden waren.

Was die Chronologie dieses ersten Eindringens des Neolithikums in die Poebene betrifft, die um die Mitte des 5. Jahrtausends angesetzt wird, so ist für die Datierung entscheidend der enge Bezug, der zwischen dem Fundmaterial von Fornace Cappuccini und demjenigen besteht, das aus dem Fundort in den Marken, Maddalena di Muccia, stammt. [R 643: 6580 - (4630 B. C.)]. Es fehlen die Keramiken vom Sarteano-Typ und seitlich gekerbte Stichel - sogenannte Ripabianca-stichel - (*Lollini*, 1965). Die späte Impressokeramik von Ripabianca [R 598: 6210±75 - (4260 B. C.); R 599: 6260±85 - (4310 B. C.)] ist also als ungefähr gleichzeitig anzusehen mit dem Auftreten der Fiorano-Kultur in der Poebene (*Broglio, Collini* 1963; *Guer-*

reschi 1972). An dem Material aus Fornace Cappuccini und aus Imola werden gegenwärtig radiometrische Datierungen vorgenommen, die dann eine genauere Einnordnung ermöglichen werden.

In der Zeit ihrer grössten Bedeutung verbreitet sich die Fiorano-Kultur im Gebiet zwischen den Berico und Euganeo-Bergen in der mittleren Emilia und stösst im Osten bis in die Romagna vor, zumindest bis zur Höhe von Lugo und Riolo Terme. Sie löscht die Spuren der vorhergehenden Kolonisierung durch die Impressokeramik in diesem Gebiet aus und beeinflusst sogar die jüngsten Erscheinungen in den Marken, wie das Material von Ripabianca di Monterado bezeugt. Es ist jedoch möglich, dass die Ausbreitung der Völker der Fiorano-Kultur den „romagnolischen“ Küstenstreifen nicht erreicht hat, wo sich Gruppen der späten Impressokeramik erhalten haben können, so wie es auch in den Marken geschah.

Die adriatische Impressokeramik hat bedeutende Zeugnisse überliefert von den Beziehungen und Kontakten mit Vertretern anderer Kulturen, die sich in der 2. Hälfte des 5. Jahrtausends in Nordostitalien durchgesetzt hatten (*Bagolini*, von *Eles* 1978). Wir finden nämlich importierte oder nachgeahmte Keramiken, die von den Siedlungen der Gruppe von Vhó in der lombardischen Tiefebene stammen, sowie andere, deren Herkunft von der Gabangruppe im Etsch-Alpengebiet erwiesen ist, ferner aus dem Siedlungsgebiet der Fiorino-Kultur von Ca' Bissara im Gebiet der Bericoeuganäischen Berge (*Bagolini* 1985) und wahrscheinlich auch aus der Siedlung am Ragognasee im Friaul (*Bressan* 1984).

Hingegen finden wir in den wichtigsten Siedlungen der Fiorano-Kultur in der Emilia und im Veneto keine Zeugnisse, die auf Beziehungen mit der adriatischen Impresso-Keramik schliessen lassen. Ein offenes Problem bleibt jedoch, wegen des Fehlens von Daten längs des venetischen und friaulischen Küstenstreifens, die Frage, wie weit Kontakte stattgefunden haben zwischen den beiden Strömungen der adriatischen Impresso-Keramik, nämlich der dalmatinischen und der italisch-peninsularen. Es bleibt jedoch eine Tatsache, dass die beiden Traditionen sich gleichförmig entwickeln, sodass wir die Möglichkeit von Kontakten über die Adria hinüber nicht ausschliessen können. Ebenfalls mangels gesicherter Daten sind wir nicht imstande zu erhellen, ob die adriatische Impresso-Keramik, die bis Reggio Emilia vorgedrungen ist, mit der sehr verschiedenen ligurischen Kultur Verbindungen aufnahm, die in Piemont in Alba und nach Osten bis nach Alessandria al Cristo bezeugt ist.

Die Frage nach der Assimilierung und kulturellen Entwicklung der ansässigen Bevölkerung aus dem Mesolithikum in der Poebene durch die eindringenden Gruppen der Impresso-Keramik, die eine Neolithisierung des ganzen Gebietes einleiten, bleibt in vielen Punkten offen. Das gut erhaltene Material aus Fornace Cappuccini zeigt eine stark archaische Stufe in den Steinwerkzeugen, unter denen Rhomben und ausgehöhlte Stichel, sog. „a stacco laterale“ (Stichel von Ripabianca), fehlen, Werkzeuge, die charakteristisch sind für die Gruppen dieser Kulturstufe in der letzten Hälfte des 5. Jahrtausends, besonders für die Fiorano-Kultur, während wir Exemplare finden, die typisch sind für die mesolithische Tradition wie besonders Trapezoide, auch „à piquant trièdre“, ferner ausgehöhlte Klingen. Es ist jedoch schwer zu sagen ob diese mittelsteinzeitliche Komponente erst in der Poebene aufgenommen wurde, oder schon im jenseits des Appennin gelegenen Teil der Halbinsel. Oder anders ausgedrückt, Gruppen der Impresso-Keramik können sich in der Poebene ausgebreitet haben, als sie bereits im Besitz der handwerkli-

chen Tradition des Mesolithikums waren, was also nicht unbedingt das Ergebnis der Berührung und Assimilation mit der vorher ansässigen, einheimischen Bevölkerung aus dem späten Mesolithikum in Norditalien gewesen sein muss.

Die Tatsache, dass der meiste Silex in Fornace Capuccini aus den Marken geholt worden ist, und zwar aus einem Herkunftsgebiet von etwa 80–100 km Entfernung, deutet auf sehr enge Kontakte mit Bevölkerungen des adriatischen Mittelraums, also jenseits des Appennins hin, und spricht für die Hypothese, dass das Erbe aus dem Mesolithikum schon assimiliert worden war, ehe sich die Gruppe in der Poebene ausbreitete.

Das Vorhandensein starker Reminiszenzen aus der mesolithischen Tradition geht auch aus den Zeugnissen hervor, die wir für die Impresso-Keramik in Süd- und Mittelitalien besitzen.

In der Siedlung von Rendina im Ofantotal in Apulien (*Cipolloni Sampò*, 1982), die eine sehr lange zeitliche Entwicklung zeigt (zwischen dem Ende des 6. und der Mitte des 5. Jahrtausends) und folglich die altertümlichsten Aspekte dieser Tradition aufweist, finden sich keine Spuren irgendwelcher Beziehungen mit der mittelsteinzeitlichen Tradition. Hingegen scheint die Impresso-Keramik in verschiedenen Fundorten im Gebiet von Bari und von Foggia handwerkliche Techniken aus dem Mesolithikum rezipiert zu haben (*Ceccanti*, 1981; *Cornaggia Castiglioni, Menghi*, 1963). Ähnliche Beziehungen zeigen die Fundorte um Brindisi und Taranto (*Coppola*, 1981 b; 1983; *Punzi*, 1968) und in der Provinz Lecce (*Cremonesi*, 1981). Was nun die Regionen der Abruzzen und der Marken angeht (*Cremonesi*, 1976; *Radmilli*, 1977 b), können wir feststellen, dass die Neolithisierung durch die Impresso-Keramik-Kultur auf zwei verschiedene Weisen erfolgt ist: die eine durch das Einwandern von Gruppen aus dem Süden der Halbinsel, die schon Viehzucht und Ackerbau betrieben und die wenig oder nichts mit dem lokalen Bevölkerungssubstrat mit mesolithischer Tradition zu tun hatten, die andere durch einen Acculturationsprozess, den die autochthonen Völker durchmachen, und der dann eine Facies mit deutlich mesolithischen Reminiszenzen zeigt mit einer Wirtschaft, die noch durch Jagd und Sammlertätigkeit gekennzeichnet ist.

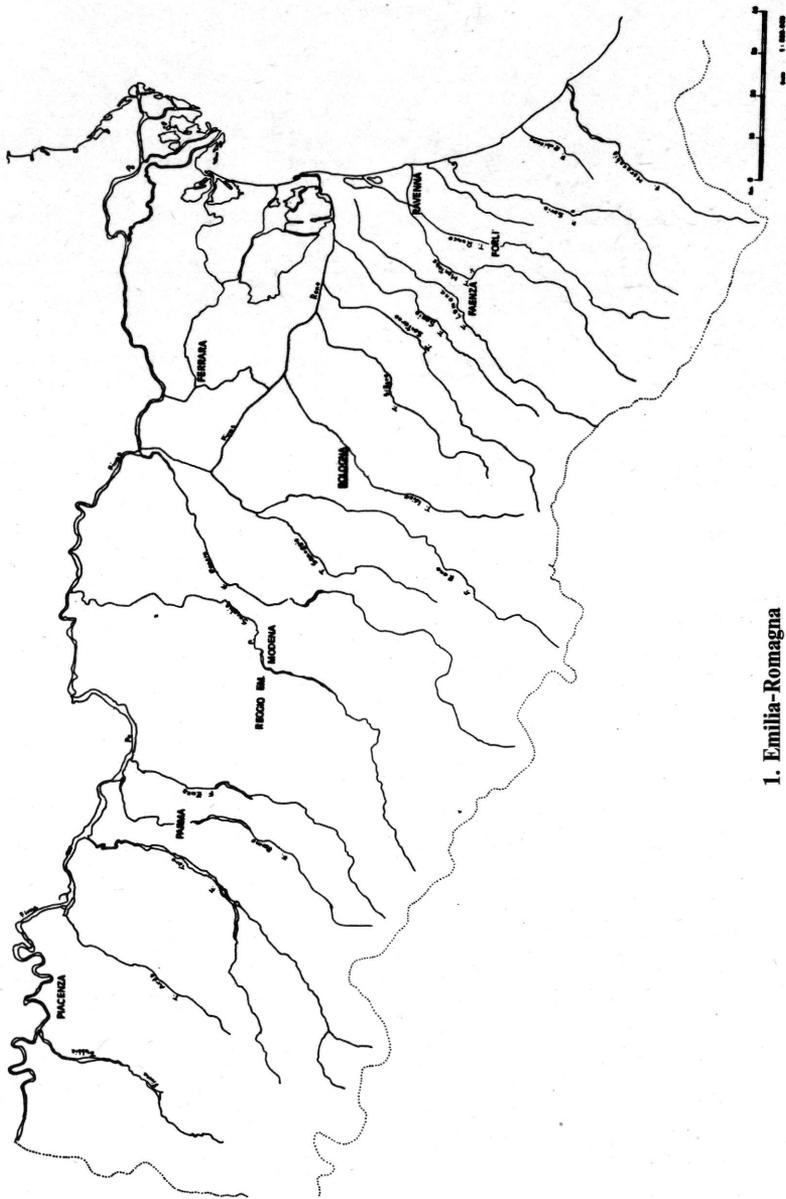
Es ist noch zu erwähnen, dass in einigen Siedlungen der Impresso-Keramik-Kultur im südlichen Teil der Halbinsel in der Steinbearbeitung eine starke Anlehnung an den Campignano-Typ anzutreffen ist, vielleicht notwendig durch die landwirtschaftlichen Anbauweisen und die Methoden der Rodung. In diesen Bearbeitungstechniken ist keine mesolithische Anlehnung festzustellen (*Geniola*, 1982).

Unter den emilianisch-romagnolischen Gruppen ist die mesolithische Tradition noch verbreitet im Küstenstreifen von Misano und Miramare, was die Steinbearbeitung betrifft. Das trifft auch für die Siedlung von Bazzarola bei Reggio Emilia zu und ist ebenfalls durch die Steinwerkzeugfunde von Fornace Capuccini bezeugt. Die Siedlung in Imola scheint jedoch eine Facies zu repräsentieren, die keine Beziehung zum Mesolithikum besitzt.

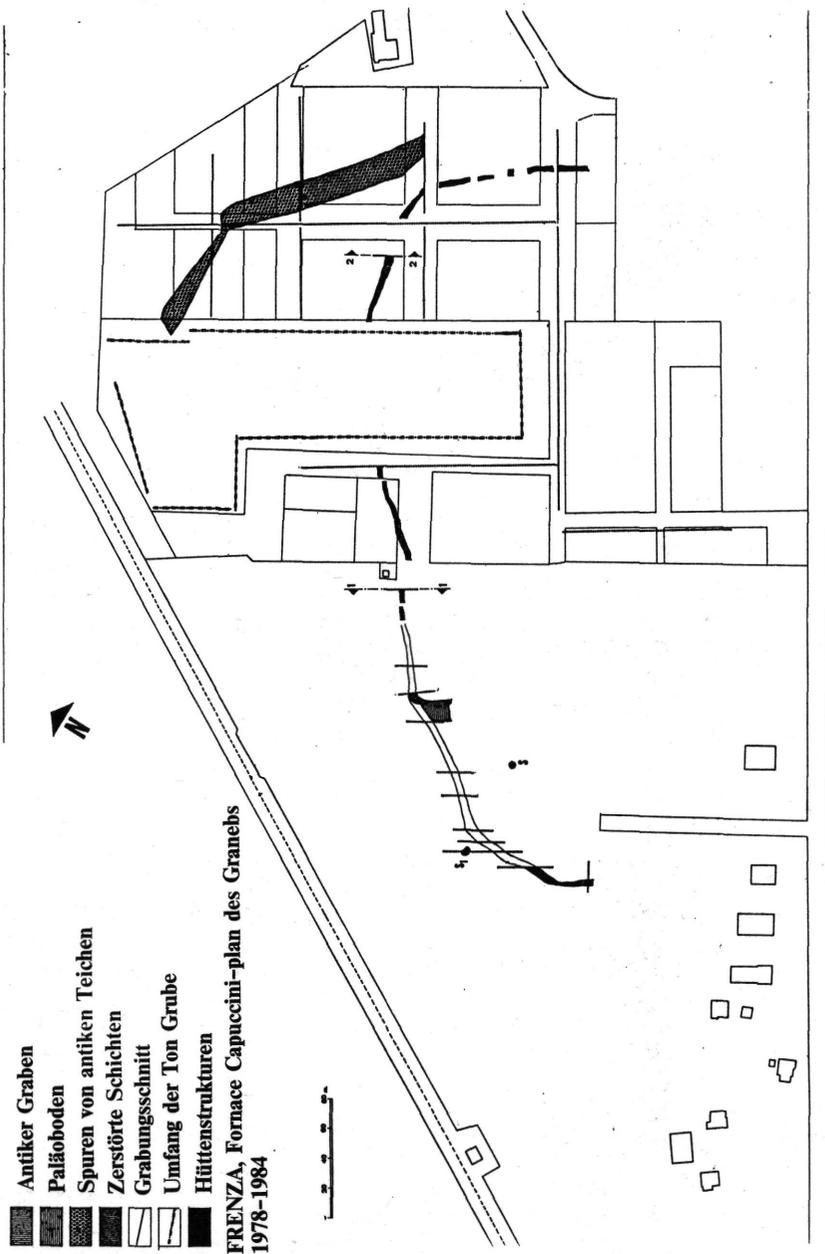
Über die starke Verwertung von Obsidian in Fornace Cappuccini und seiner Herkunft ist die Untersuchung noch im Gang. Die erste Analyse zeigt, dass der Obsidian von Faenza nicht von den Eolischen Inseln, nicht von Pantelleria, von Palmarola und von Monte Arci (Sardinien) stammt. Die Frage seiner Herkunft bleibt einstweilen offen.

BIBLIOGRAPHIE

- Bagolini, B.* (1977), Le ceramiche graffite nel neolitico dell'Italia Settentrionale, *Preistoria Alpina* 13, pp. 168-182.
- Bagolini, B.* (1980), Introduzione al Neolitico dell'Italia Settentrionale, Pordenone.
- Bagolini, B.-Biagi, P.* (1975), Il neolitico del Vhò di Piadena, *Preistoria Alpina* 11, pp. 1 e sgg.
- Bagolini, B.-Biagi, P.* (1977 a), Le più antiche facies ceramiche dell'ambiente padano, *Riv. Sc. Preistoriche* XXXII.
- Bagolini, B.-Biagi, P.* (1977 b), Introduzione al Neolitico dell'Emilia e Romagna, *Atti XIX Riun. Scient. II PP.*
- Bagolini, B.-Ghirotti, L.* (1980), La cultura della ceramica impressa a Misano Adriatico (Forlì)-Aspetti del Neolitico della Romagna, *Preistoria Alpina* 16.
- Bagolini, B.-von Eles, P.* (1978), L'insediamento neolitico di Imola e la corrente culturale della ceramica impressa nel medio e alto Adriatico, *Preistoria Alpina* 14.
- Bagolini, B.-von Eles, P.* (1981), Il neolitico e l'età del rame-Ricerca a Spilamberto e S. Cesario, *Vignola*, pp. 69 e sgg.
- Borzatti von Lowenstern, E.* (1971), Prime campagne di scavo al Tuppo dei Sassi (Riparo Ranaldi) in Lucania, *Riv. Sc. Preistoriche* XXVI.
- Bressan* (1984), L'insediamento del Lago di Ragana, *Preistoria Alpina* 20.
- Broglio, A.-Lollini, D. G.* (1963), Nuova varietà di bulino su ritocco e stacco laterale nella industria del neolitico medio de Ripabianca di Monterado (Ancona), *Sez. XV. II, n. 3, Ann. Univ. Ferrara.*
- Ceccanti, M.* (1981), La stazione neolitica della Grotta del Guardiano. Materiali conservati al Museo Fiorentino di Preistoria, *Atti e Mem. Acc. Toscana di Sc. e Lettere „La Colombaria” XLVI.*
- Cipolloni Sampò, M.* (1982), Scavi nel villaggio di Rendina (1970-76). Relazione preliminare, *Origini XI.*
- Coppola, D.* (1981 a), Nuove ricerche nell'insediamento neolitico di Torre Canne (Fasano, Brindisi), *Riv. Sc. Preistoriche* XXXVI. 1-2.
- Coppola, D.* (1981 b), La distribuzione degli insediamenti delle grotte nel Brindisino e nel Tarantino: contributo allo studio delle origini e della diffusione della civiltà neolitica, *Lingua e Stile in Puglia.*
- Coppola, D.* (1983), Le origini di Ostuni. Testimonianze archeologiche degli avvicendamenti culturali, *Martina Franca.*
- Cornaggia Castiglioni, O.-Menghi, L.* (1963), Grotta delle Mura, *Monopoli. II, Paletnologia dei livelli olocenici, Riv. Sc. Preistoriche* XVIII.
- Cremonesi, G.* (1976), La grotta dei Piccioni di Bolognano nel quadro delle culture dal neolitico all'età del bronzo in Abruzzo, 2, *Coll. St. Paletnologici, Pisa.*
- Cremonesi, G.* (1978), Gli scavi della Grotta N. 3 di Latronico, *Atti XIX Riun. Scient. II PP.*
- Cremonesi, G.* (1981), I risultati di un decennio di ricerche per la ricostruzione della più antica storia dell'entroterra di Gallipoli, *Atti VIII Conv. Comuni Messapici, Peuceti e Dauni.*
- Geniola, A.* (1982), *Marcianese- Il villaggio Rossi. Entità del neolitico arcaico abruzzese, Itinerari, Lanciano.*
- Guerreschi, A.* (1972), Osservazioni sul significato culturale e cronologico del „Bulino di Ripabianca”, *Sez. XV, n. 3, Ann. Univ. Ferrara.*
- Lollini, D. G.* (1965), Il neolitico delle Marche alla luce delle recenti scoperte, *Atti VI Cong., Int Sc. Preist. Protost., Roma 1962.*
- Punzi, Q.* (1968), Le stazioni preistoriche costiere del Brindisino. *Riv. Sc. Preistoriche* XXIII.
- Radmilli, A. M.* (1977 a) *Il Neolitico, Popoli e civiltà dell'Italia Antica I.*
- Radmilli, A. M.* (1977 b), *Storia dell'Abruzzo dalle origini all'età del bronzo, I Coll. St. Paletnologici, Pisa.*



1. Emilia-Romagna

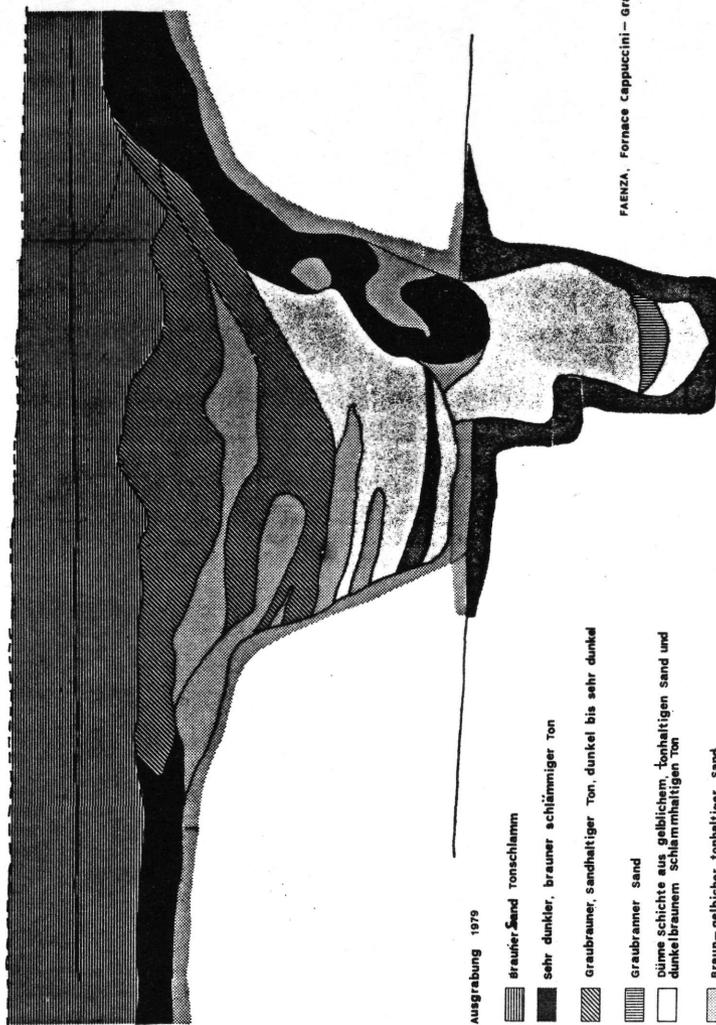


2. Faenza, Fornace Capuccini-Plan des Graben (1978-1984)

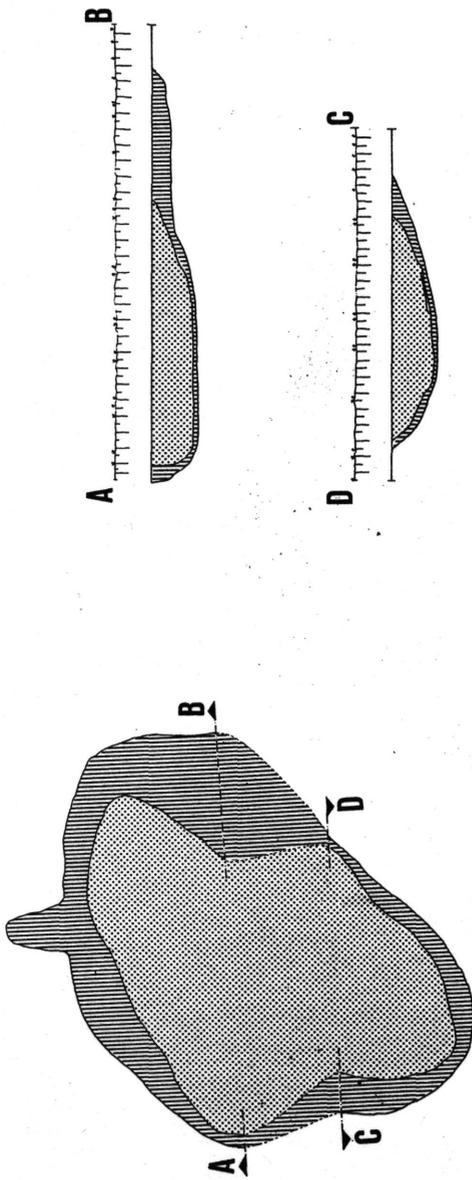
A

A

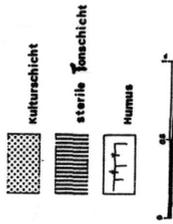
2



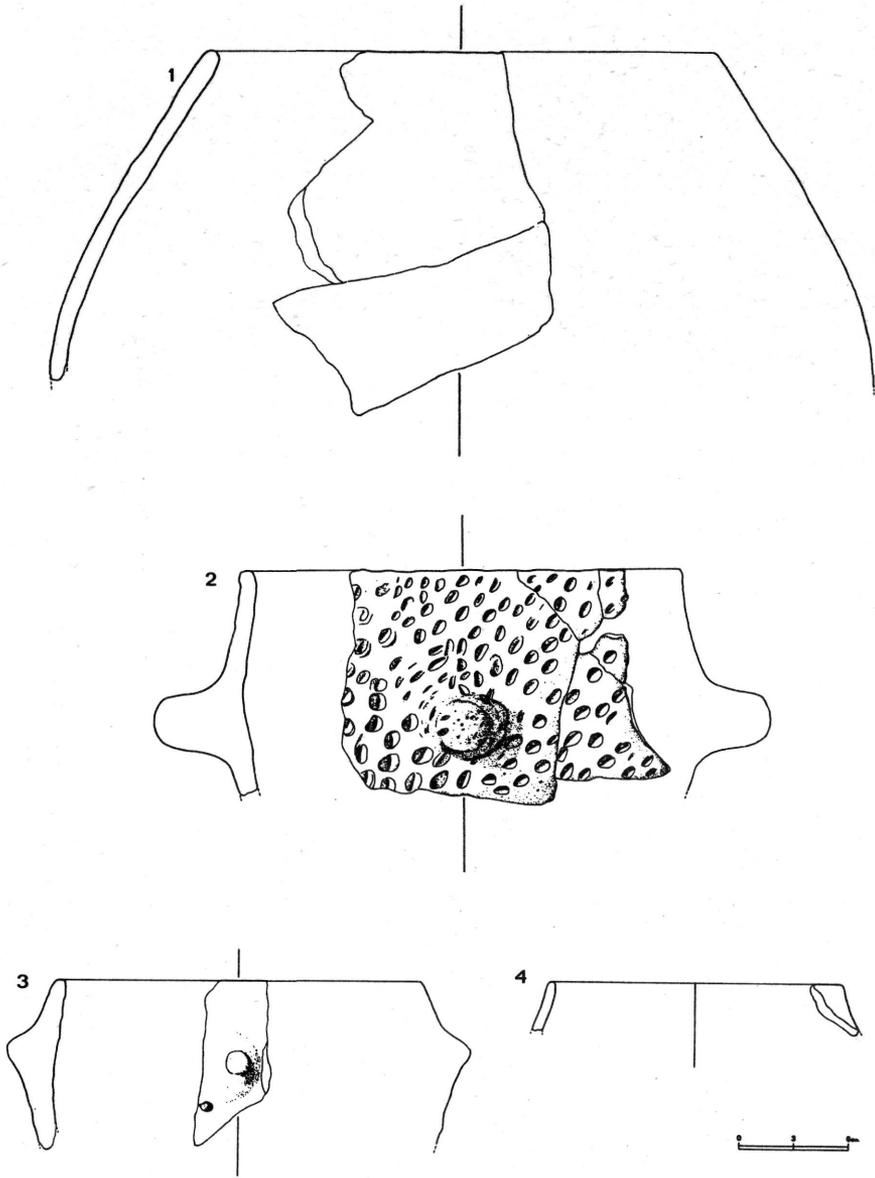
3. Faenza, Fornace Capuccini-Grahen: Sektion n. 2. (1981)



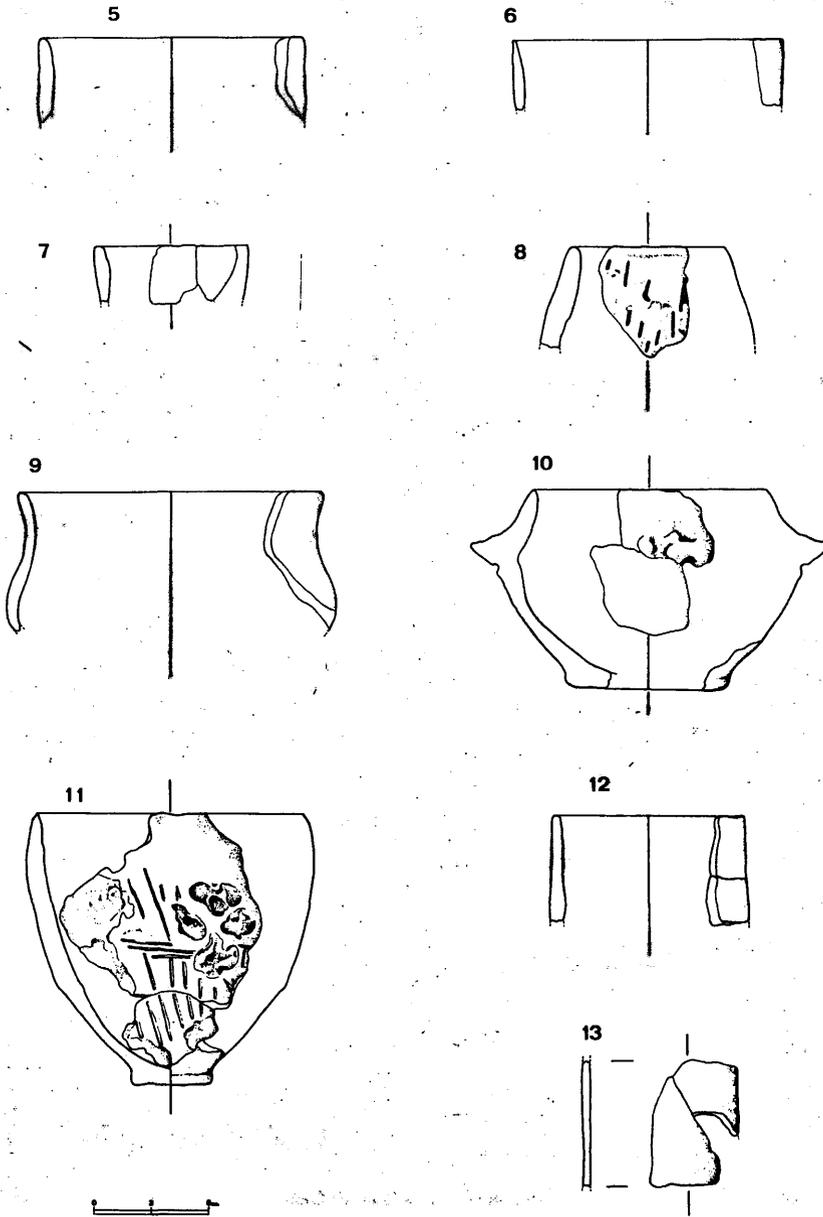
FAENZA, fornace capuccini - Plan und Sektion der Struktur 1



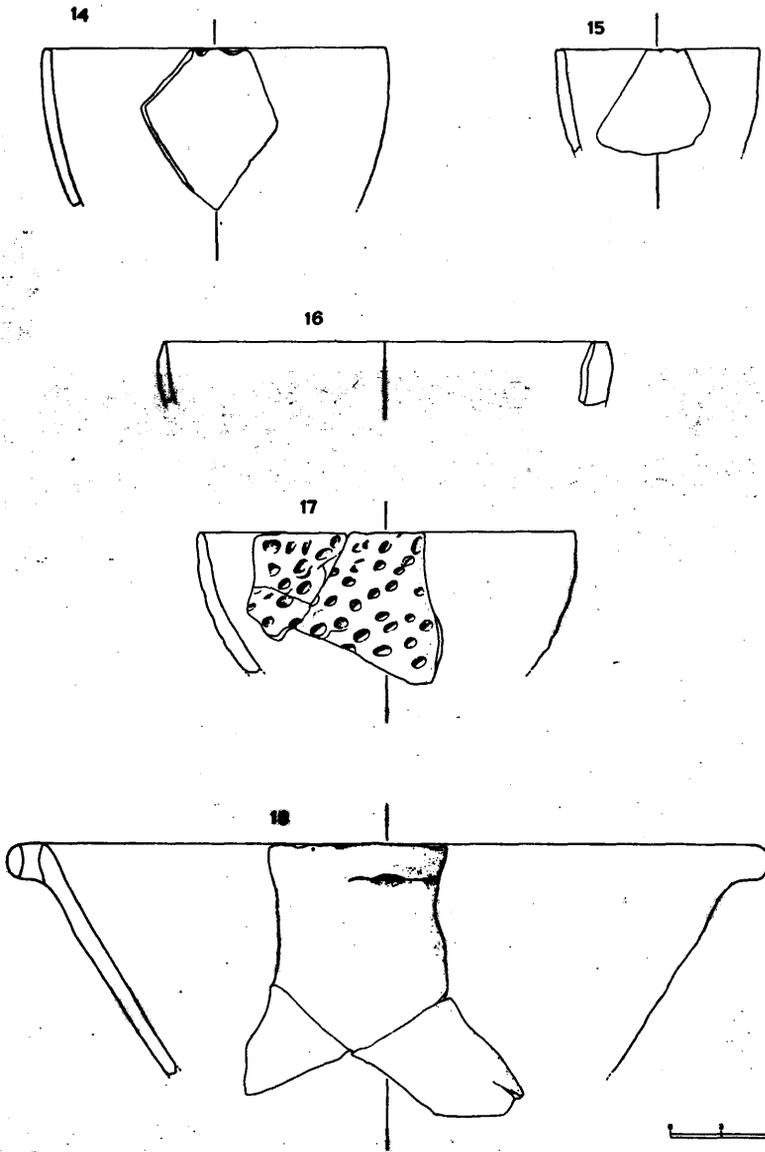
4. Faenza, Fornace Capuccini-Plan und Sektion der Struktur 1 (1984)



5. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Grösse und kleinere Wirtschaftgefässe (1-4)

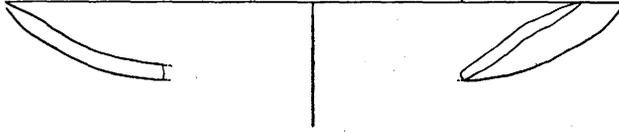


6. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Halsflaschen (12, 13); Bechern (5-8); Tassen (9, 10); Tulpen-
vase (11)

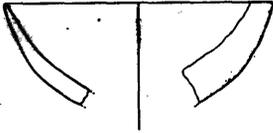


7. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Schlüssel (14-17); Grosse Schlüssel (18)

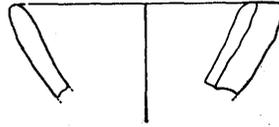
19



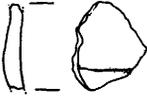
20



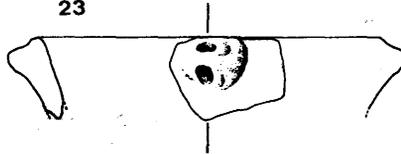
21



22



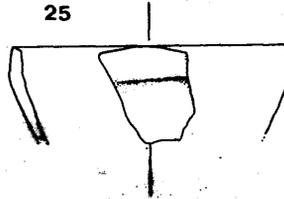
23



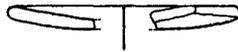
24



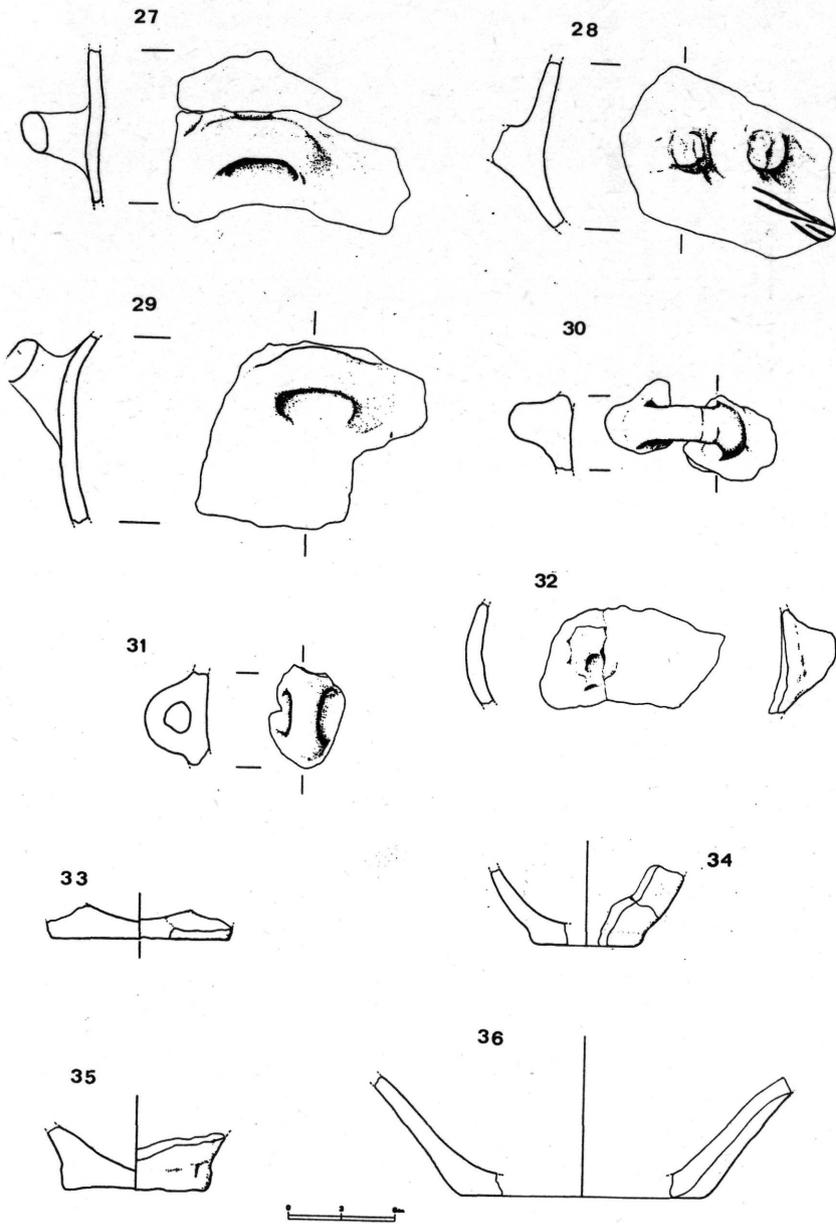
25



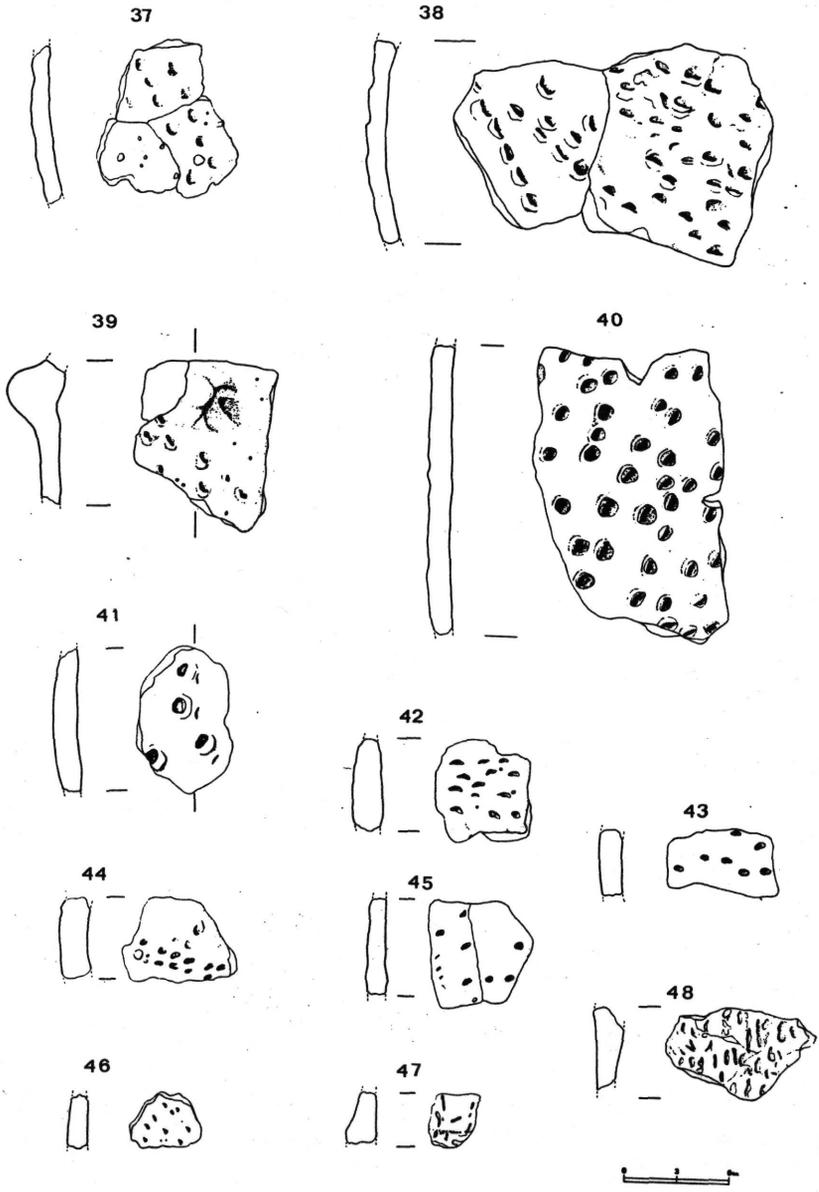
26



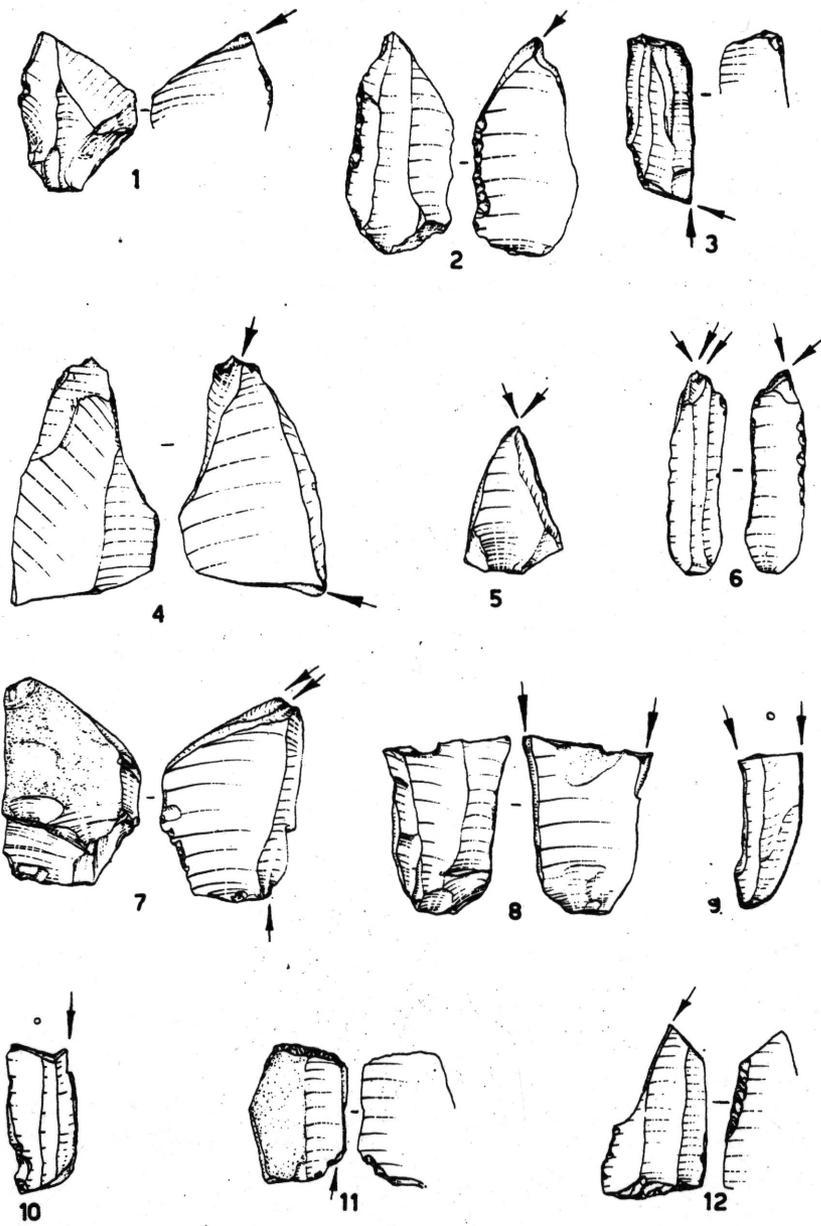
8. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Schalen (19-25); Teller (26)



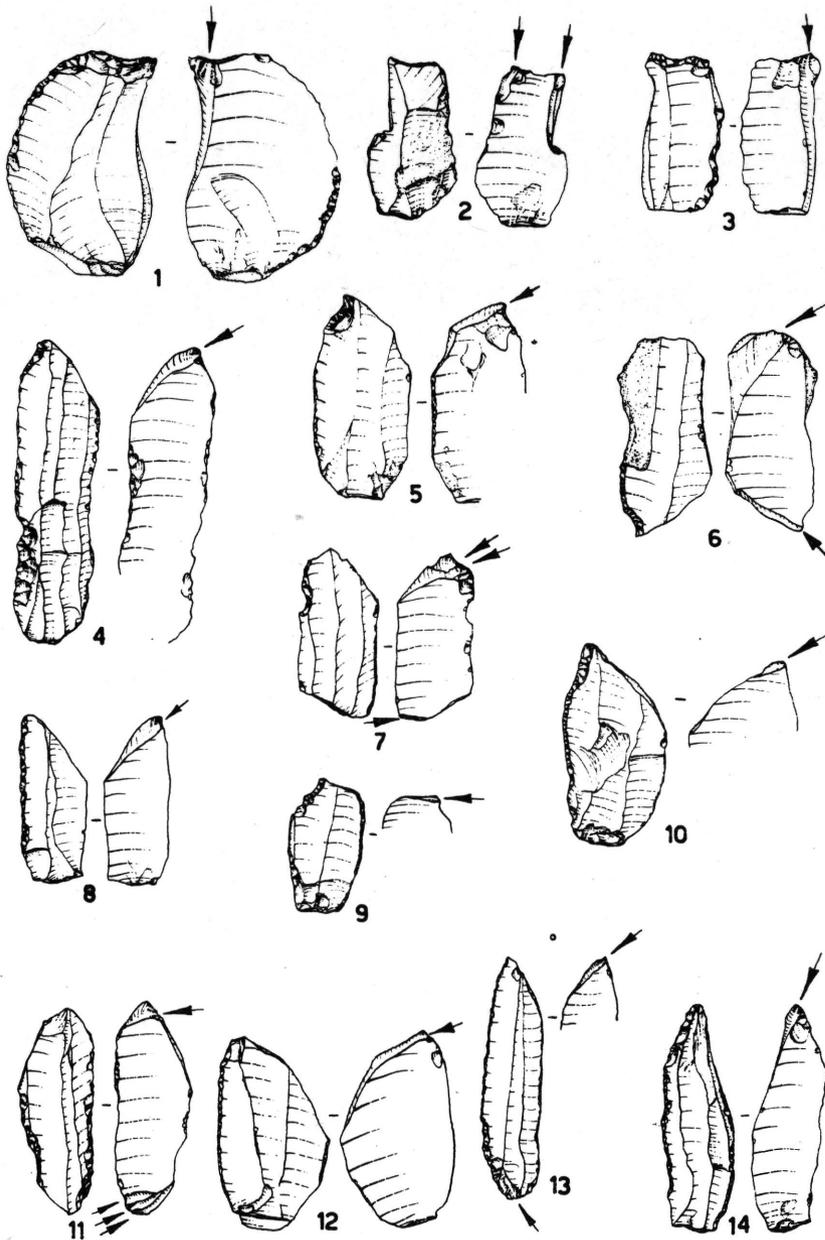
9. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Henkeln (27-32); Böden (33-36)



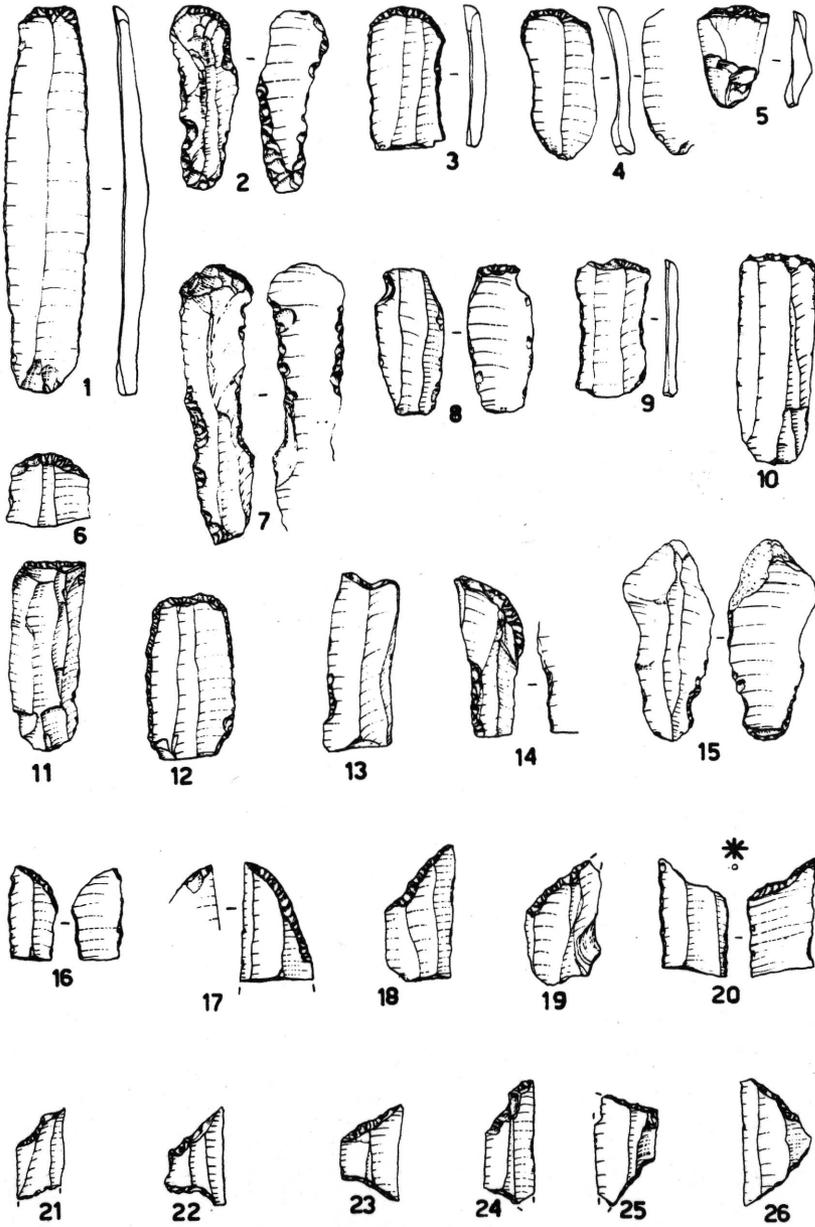
10. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Impresso Verzierung (37-48)



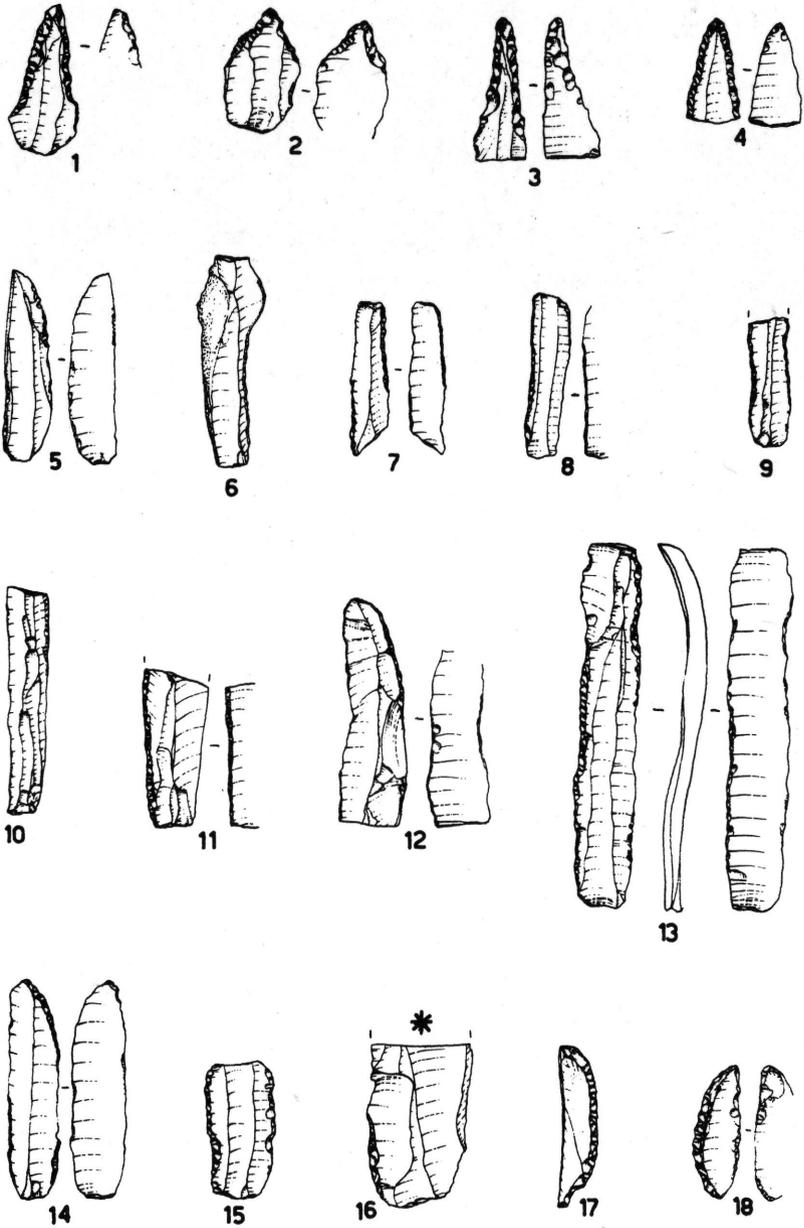
12. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Steingeräte



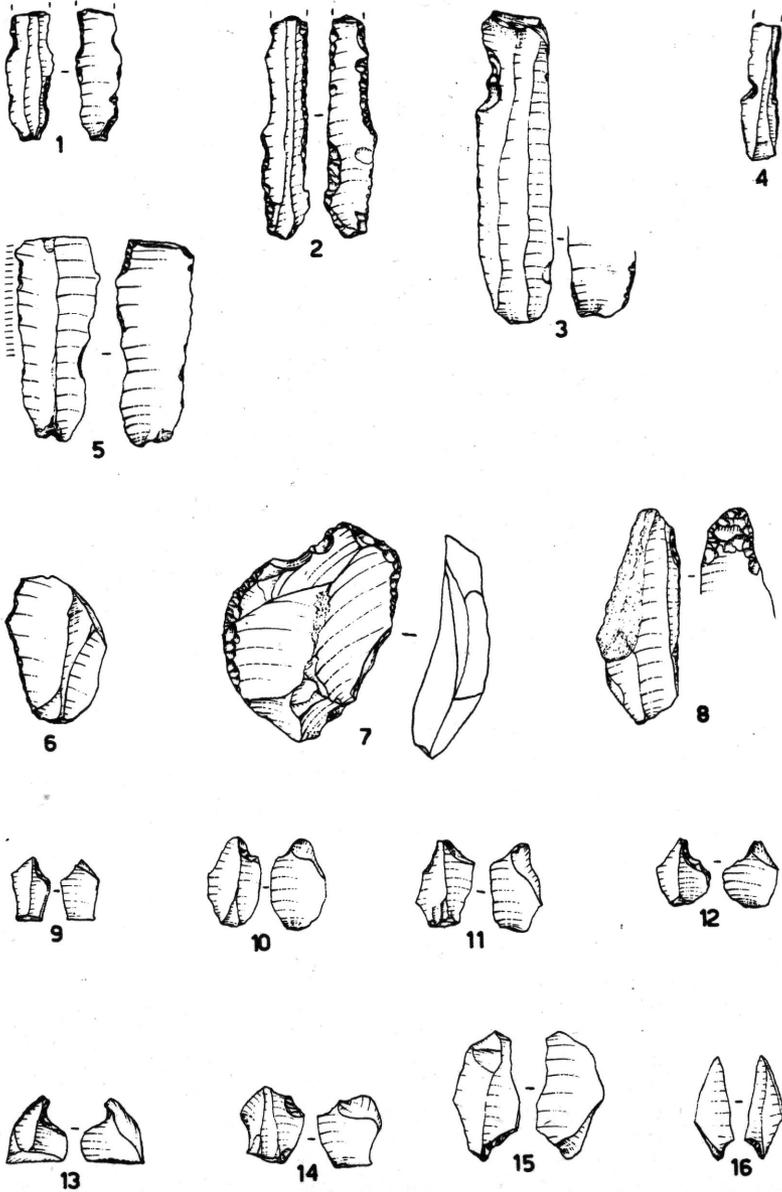
13. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Steingeräte



14. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Steingeräte



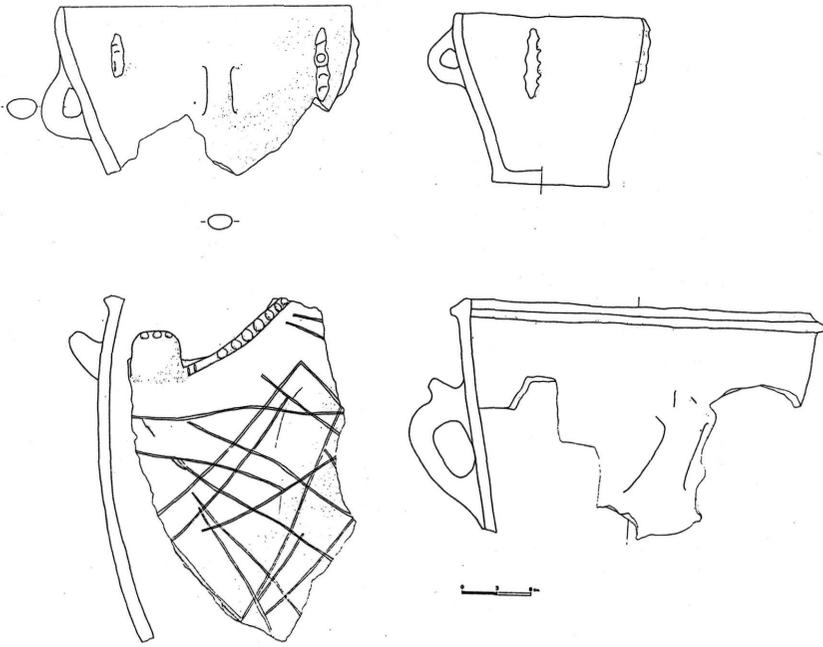
15. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Steingeräte



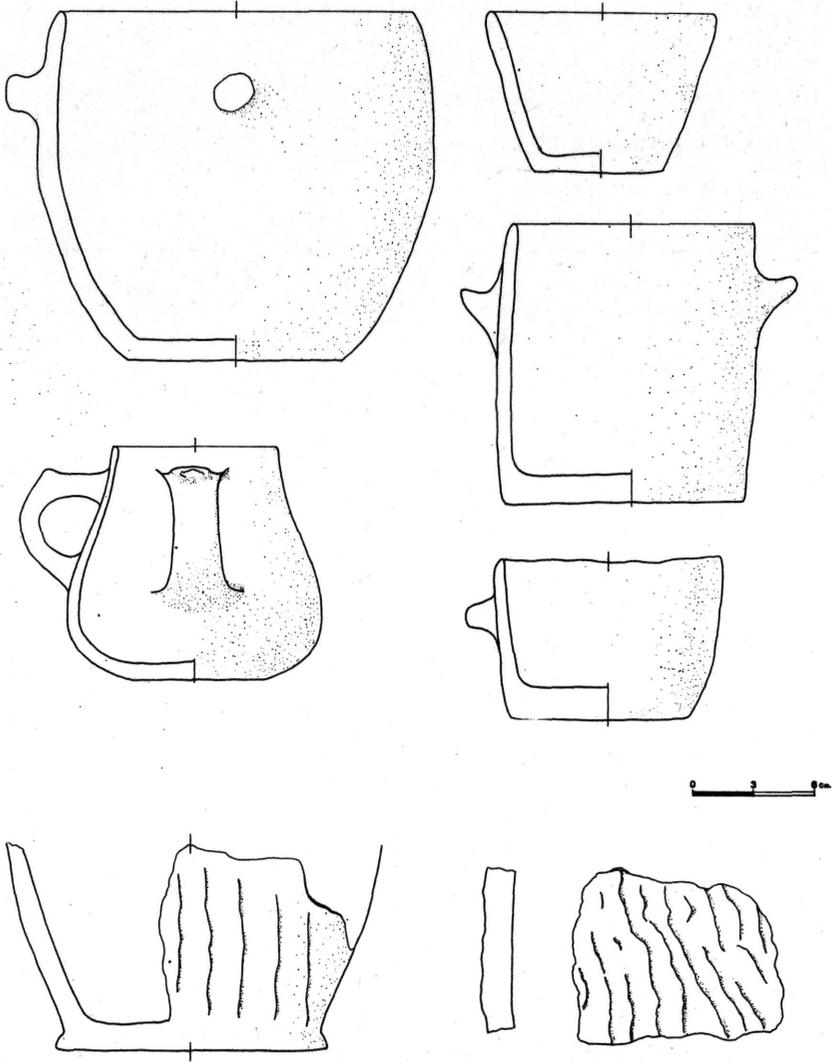
16. Faenza, Fornace Capuccini-Struktur 1: Steingeräte



17. Faenza, Fornace Capuccini-Graben: Scherben der Kultur „vasi a bocca quadrata“ (geometrisch-linear Stil)

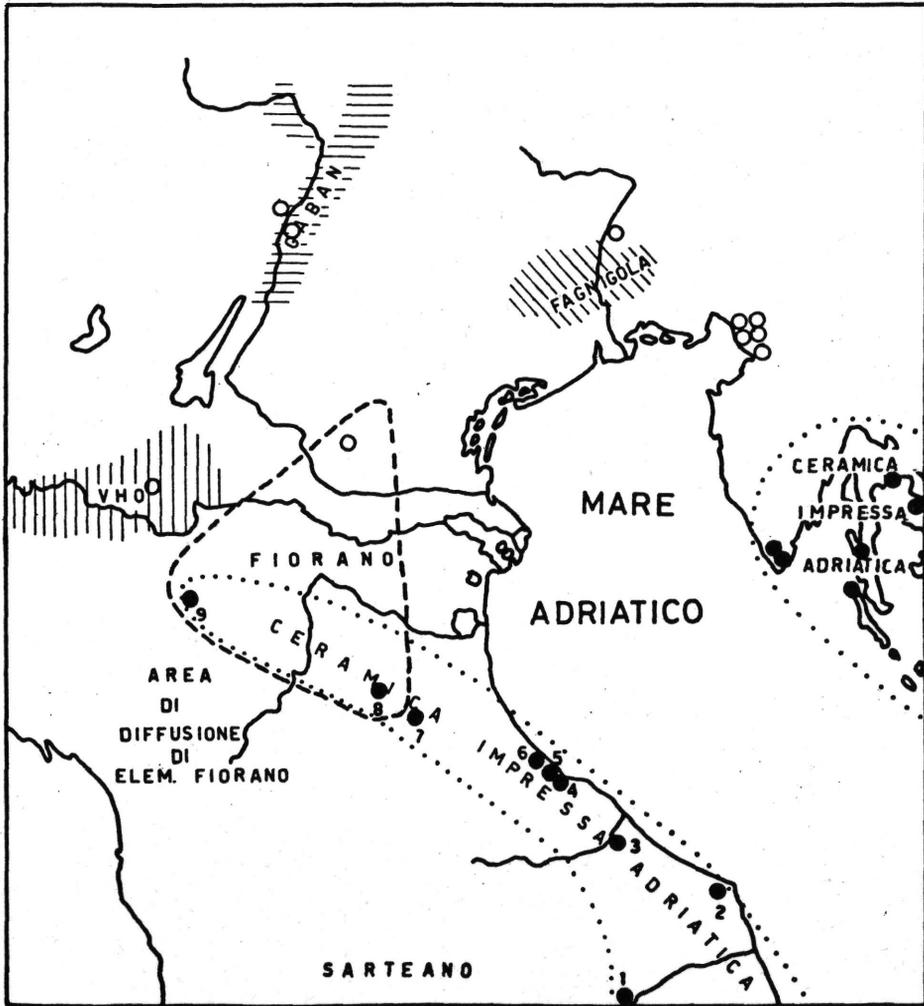


18. Faenza, Fornace Capuccini-Graben: Gefäßformen des früher Poeben Neolithikums



19. Faenza, Fornace Capuccini-Graben: Kupferzeit Gefäße

- 1- Maddalena di Muccia (Ancona)
- 2- Monte Colombo (Acona)
- 3- Ripabianca di Monterado
- 4-5- Misano Adriatico
- 6- Miramare di Rimini
- 7- Faenza, Fornace Cappuccini
- 8- Imola
- 9- Bazzarola di Reggio Emilia



20. Faenza, Fornace Capuccini-Verbreitung der Siedlungen der adriatischen Impressokeramik Kultur